

Aus der Arbeit des IAG

Ausgabe 8/2014

617.0-IAG: 610; 617.1

Evaluation der Arbeitssituationsanalyse in Werkstätten für Menschen mit Behinderungen

Problem

Die Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW) hat sich zur Aufgabe gemacht, einen nachhaltigen Beitrag zu einer inklusiven Gesellschaft zu leisten. Hierzu hat sie das Instrument der Arbeitssituationsanalyse (BGW Asita) in leichte Sprache übersetzt und für Menschen mit Behinderungen entsprechend didaktisch aufbereitet (BGW Asita in leichter Sprache).

Bei der BGW Asita in leichter Sprache bewerten die Beschäftigten während eines Workshops ihre Arbeitssituation in fünf Themenfeldern (Arbeitsumgebung, Arbeitsorganisation, Tätigkeit, Vorgesetztenverhalten, Zusammenarbeit im Team). Für die Bewertung erhält jeder Teilnehmende drei verschiedenfarbige Metaplan-Karten mit Smileys (grün, rot, gelb). Die Farben haben folgende Bedeutung: grün = ist gut, bin zufrieden, rot = schlecht, ich bin unzufrieden und gelb = nicht optimal, nicht richtig schlecht. Die Smileys auf den Karten unterstützen die Bedeutung der Farben. Mithilfe von Bildern wird den Teilnehmenden zusätzlich die themenbezogene gedankliche Assoziation mit der Situation am Arbeitsplatz erleichtert. Über die Gründe der jeweiligen Bewertungen reflektieren die Beschäftigten im Anschluss in der Gruppe und arbeiten dabei die jeweiligen Belastungen heraus.

In einem zweiten Workshop, der etwa ein bis zwei Wochen später stattfindet, erarbeiten die Beschäftigten zusammen mit den Fachkräften und



© DGUV/Wolfgang Bellwinkel

Abteilungsleitern der jeweiligen Werkstätten Maßnahmen und Lösungsvorschläge. Daraus wird ein Maßnahmenplan erstellt.

Aktivitäten

Die BGW Asita in leichter Sprache wurde erstmals in den proWerk-Werkstätten der von Bodelschwinghschen Stiftungen in Bethel durchgeführt. Das IAG hat das neue Verfahren im Auftrag der BGW evaluiert. Die Evaluation sollte die Nützlichkeit des Instrumentes bewerten und im Einzelnen klären, wie die Beschäftigten mit den eingesetzten Methoden zurechtkommen und ob es ihnen gelingt, Belastungen in der Arbeit zu benennen und Lösungen zu erarbeiten. Dazu wurden die Beschäftigten im Anschluss an den ersten Workshop zu ihren Erfahrungen mit der Methode befragt. Außerdem wurden halbstandardisierte Telefoninterviews mit fünf Fachkräften sowie vier halb-

standardisierte persönliche Interviews mit den Leitern der jeweiligen Werkstätten geführt. Auch die Moderatoren der Workshops wurden in Form persönlicher Interviews zu ihren Erfahrungen mit dem Verfahren befragt.

Ergebnisse und Verwendung

Den Beschäftigten hat die BGW Asita in leichter Sprache gut gefallen. Auch die meisten der befragten Fachkräfte bewerten das Verfahren als gut verständlich für Beschäftigte mit Behinderungen. Lediglich in einer Werkstatt meinten die Fachkräfte, dass ein Teil der Beschäftigten die Fragen und Zusammenhänge nicht verstanden hätte. Insgesamt haben die Beschäftigten die Probleme und Belastungen in ihrer Arbeit konkret benannt (z. B. Zugluft, Lärm, Staubbelastung, veraltete Stühle, eintönige Arbeit, ungerechte Verteilung der Arbeit, mangelnde Anerkennung durch Vorgesetzte, sexuelle Belästigung). Die Mehrheit der Fachkräfte und Werkstattdirektoren war der Meinung, dass viele der gefundenen Lösungen praktisch umsetzbar sind und zu einer Verbesserung der Arbeitssituation der Beschäftigten führen. Nur vereinzelt wurden vorgeschlagene Lösungen als wenig realistisch bzw. schwer umsetzbar eingeschätzt.

Die BGW Asita in leichter Sprache stellte insbesondere für die Fachkräfte eine besondere Herausforderung dar. Sie wurden erstmals von den Beschäftigten in ihrer Arbeit beurteilt. Einige sahen sich gefordert, die Aussagen der Beschäftigten klarzustellen bzw. als nicht zutreffend umzudeuten. In der positiven Einstellung der Fachkräfte zum Verfahren liegt also ein Schlüssel zu seiner erfolgreichen Umsetzung.

Die Moderation erfordert nach Meinung der Workshopleiter hohe Aufmerksamkeit und Konzentration, um Teilnehmende in ihren Äußerungen zu verstehen und die Diskussion zu steuern (Einbeziehung stiller Teilnehmender, Abbremsen von Vielrednern).

Das Verfahren setzt bestimmte kognitive und sprachliche Fähigkeiten der Teilnehmenden voraus: Menschen mit sehr schweren und mehrfachen Behinderungen oder Personen, die kaum in der Lage sind, sich mitzuteilen, sollten eher nicht an der Arbeitssituationsanalyse teilnehmen. Aus Sicht der Moderatoren können zudem tiefergehende Probleme und Empfindungen (z. B. Scham, Ekel, Ablehnung) mit dem Verfahren nicht erfasst werden, da dies mehr Zeit und andere Methoden benötigt. Das Verfahren erfordert eine sorgfältige Vorbereitung der Moderation im Hinblick auf das jeweilige Behinderungsbild der Beschäftigten, die Didaktik und eine angemessene Form der Kommunikation. Die Moderierenden sollten Erfahrung in der Arbeit mit Menschen mit Behinderungen und Kenntnisse über die verschiedenen Behinderungsbilder haben und leichte Sprache sowie unterschiedliche Techniken der Gesprächsführung beherrschen.

Die Vorteile des Verfahrens sind seine Systematik und Strukturiertheit sowie der moderate Zeit- und Ressourcenaufwand. Der Nutzen der BGW Asita in leichter Sprache liegt vor allem im Prozess des Empowerment. Die Beschäftigten können über ihre Arbeit sprechen und wirken an der Gestaltung ihrer Arbeitsbedingungen mit. Das kann zu einer Kulturveränderung in den Werkstätten führen, da ein kommunikativer Austausch zwischen den Fach- und Führungskräften und den Beschäftigten mit Behinderungen stattfindet.

Nutzerkreis

Alle Arbeitsfelder, in denen Menschen mit Behinderungen arbeiten

Fachliche Anfragen

IAG, Bereich Evaluation und Betriebliches Gesundheitsmanagement